

## Oesterreichisch-ungarische Freundschaft.

Von Professor Dr. Rud. Kobatsch.

Wien, 1. September.

Auch die wirtschaftlichen Kreise Wiens und Oesterreichs begrüßen herzlichst und aufrichtigst die Anwesenheit so zahlreicher repräsentativer Männer unseres Bruderstaates in der Reichshaupt- und Residenzstadt. Wie die Landwirte, haben auch die Industriellen und Kaufleute der beiden Staaten der Monarchie schon seit geraumer Zeit Fühlung gesucht und gefunden. Trotz mancher Schwierigkeiten, die sich der einverständlichen Lösung wirtschaftlicher Fragen, namentlich im Rahmen des Zoll- und Handelsbündnisses oder später des Ausgleichsvertrages, entgegengestellt haben, gelang es immer wieder, die obersten Richtlinien einer einverständlichen Wirtschafts- und Handelspolitik einzuhalten, sehr zum Vortheile beider Staaten der Monarchie.

In der Erkenntnis dieser Notwendigkeit und in der Erkenntnis des Umstandes, daß die Volkswirtschaften beider Staaten unlösbar aufeinander angewiesen sind und daß sie nur gemeinschaftlich auch nach außen mit dem nötigen Nachdruck auftreten können, haben die wirtschaftlichen Körperschaften Oesterreichs schon vor Jahren die Beziehungen zu den gleichen Organisationen Ungarns angeknüpft, und zwar mit schönem Erfolge. Es war vielleicht eine neue und ungewohnte Erscheinung, als der Niederösterreichische Gewerbeverein sich im Jahre 1910 entschloß, eine korporative Reise nach Budapest zu unternehmen, eine Aktion, welche von den besten Ergebnissen begleitet war. Ermutigt durch diese Tat, konnte der Verein das System der Austauschvortragenden zwischen Oesterreich und Ungarn beginnen, und ebenso wie zum Beispiel Scheimer Rat Dr. E r n e r in Budapest, waren es hier in Wien der Ministerpräsident a. D. Dr. W e k e r l e, der Staatssekretär a. D. S z t e r e n y i und andere, welche durch ausgezeichnete Vorträge der Politik des gegenseitigen wirtschaftlichen Verständnisses vorzügliche Dienste leisteten. Im Verfolge dieser Politik war es auch möglich, daß im Jahre 1912 die Vertreter der großen wirtschaftlichen Körperschaften Ungarns nach Wien kamen und hier überall, von der Regierung und der Gemeinde, ebenso gastfreundlich und herzlich aufgenommen wurden wie die Wiener in Budapest. Seither hat sich nach mühevollen Vorbereitungsarbeiten, wesentlich beeinflusst durch die elementare Einwirkung des gemeinsam geführten Verteidigungskampfes, ein ständiges Komitee der großen industriellen Körperschaften der beiden Staaten der Monarchie gebildet, um eine einverständliche Vorbereitung der künftigen Handelspolitik der Monarchie in die Wege zu leiten. Hierbei wird vor allem die Frage des handelspolitischen Verhältnisses der Monarchie zu dem eng verbündeten Deutschen Reiche, ferner zur verbündeten Türkei und zu den Balkanstaaten in besonderer Weise die Aufmerksamkeit der Wirtschaftspolitik Oesterreichs und Ungarns erwecken.

Wenn nun die Vertreter der ungarischen Regierung, der Kirche und der autonomen Verwaltung Ungarns nach Wien kommen, um dem gemeinsamen, von den Oesterreichern und Ungarn in gleichem Maße verehrten Herrscher zu huldigen, so wird es keinen ehrlichen Vaterlandsfreund diesseits und jenseits der Leitha geben, der nicht eine dauernde und derartige Regelung auch der wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten der Monarchie wünschen müßte, welche den ökonomischen Bedürfnissen zunächst des eigenen Staates, aber darüber hinaus auch den wirtschaftlichen und staatlichen Notwendigkeiten der Monarchie selbst vollauf entspricht. Die möglichste Entwicklung der reichen natürlichen Voraussetzungen einer hochstehenden Volkswirtschaft ist, wie in Oesterreich, auch in Ungarn gegeben. In beiden Staaten wird der Krieg lehren, daß im wirtschaftlichen Betriebe, in dem Lernen und Verwenden neuester Betriebsweisen und Betriebsmittel noch so manches nachzuholen ist, man wird aber auch gelernt haben, daß die beiden Staaten sich wirtschaftlich ergänzen, daß sie voneinander abhängen und ihre eigene Wirtschaft nur in der Gemeinschaft mit der des anderen Staates auf das günstigste entwickeln können. Ebenso ist es jedoch auch allen einsichtigen Wirtschaftspolitikern, mögen es nun Oesterreicher oder Ungarn sein, längst zum Bewußtsein gelangt, daß eine kleinliche und engherzige Auffassung der wechselseitigen wirtschaftlichen Beziehungen nicht so sehr dem andern, sondern auch vor allem dem eigenen Staate zum Nachteil gereicht, daß eine aufrichtige, loyale Wirtschaftspolitik dem Bruderstaate gegenüber eine Notwendigkeit darstellt, deren Bedeutung so recht erst der jetzige gewaltige Krieg zutage gefördert hat.

Die Vorteile wirtschaftlicher und politischer Konsolidierung, welche in Ungarn so deutlich wahrnehmbar sind, haben sich unter der Einwirkung des Krieges auch in Oesterreich gezeigt. Auch hier streben die besten Köpfe danach, diese Konsolidierung, die Geltung des österreichischen Staates nach innen und außen, zum machtvollen Ausdruck zu bringen, um mit und neben dem Königreiche Ungarn ein gleich mächtiger, gleich wichtiger und gleich beachteter Faktor der äußeren und inneren Politik zu sein.

So möge denn der Besuch hervorragender Persönlichkeiten Ungarns diese obersten Ziele der österreichisch-ungarischen Wirtschaftspolitik abermals mächtig fördern und die schon angebahnte und bestehende österreichisch-ungarische Freundschaft weiter vertiefen, zum Segen und Nutzen der beiden Staaten der Monarchie!